

Maike Zeutzheim
Dr. med.

Charakteristika einsamer älterer Patienten in der hausärztlichen Versorgung mit Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede

Fach/Einrichtung: Psychosomatik

Doktormutter: Frau apl. Prof. Dr. sc. hum. Dipl. Math. Dipl. Psych. Beate Wild

Die vorliegende Dissertation untersucht Einsamkeit bei älteren Patienten in der hausärztlichen Versorgung und vergleicht einsame und nicht einsame ältere Menschen hinsichtlich ihrer bio-psycho-sozialen Gesundheit. Dabei wird einerseits die gesamte Studienpopulation, sowie andererseits die weibliche und männliche Subgruppe getrennt voneinander untersucht.

Die vorliegende Dissertation ist ein Teilprojekt der AL-EIN-Studie, in der Einsamkeit im Alter in der hausärztlichen Versorgung sowohl aus der Patientenperspektive, als auch aus Sicht der behandelnden Hausärzte untersucht wird. Die Dissertation hat zum Ziel, bio-psycho-soziale Gesundheitsfaktoren zu identifizieren, die mit Einsamkeit im Alter assoziiert sind und herauszuarbeiten, inwiefern sich diese Faktoren zwischen den Geschlechtern unterscheiden.

Die aktuelle Datenlage zum Einfluss von Einsamkeit auf die Gesundheit und Gesundheitsversorgung ist zum Teil unübersichtlich; Daten zu geschlechtsspezifischen Unterschieden sind oft nicht vorhanden.

Die Datenerhebung erfolgte im Zeitraum vom 29.03.2016 bis zum 04.05.2016. In 5 Hausarztpraxen in Baden-Württemberg und Hessen wurden achtseitige Fragebogenpakete von insgesamt 219 Patienten ab 55 Jahren ausgefüllt. Das Paket enthielt Fragen zu soziodemographischen Angaben, zur bio-psycho-sozialen Gesundheit sowie die 3-Item-UCLA-Loneliness-Scale, mithilfe derer die Studienpopulation in die Gruppen „einsam“ und „nicht einsam“ eingeteilt wurde. Innerhalb der Gesamtgruppe, sowie innerhalb der weiblichen und männlichen Subgruppe wurden die Einsamen und die Nicht-Einsamen mithilfe der Fragebögen bezüglich den soziodemographischen Angaben und der bio-psycho-sozialen Gesundheit verglichen. Je nach Hypothese erfolgte der Vergleich mittels Chi-Quadrat-Test oder t-Test für unabhängige Stichproben mithilfe der Statistik-Software IBM SPSS Statistics Version 23.

53,4% der Befragten sind weiblich und 46,6% männlich mit einem mittleren Alter von 70 ± 9 Jahren. 14,0% der Befragten werden als einsam eingestuft. Ältere Frauen sind mit einer Prävalenz von 18,1% häufiger einsam als ältere Männer mit einer Prävalenz von 9,2% ($p=0,061$). Ein Vergleich der soziodemographischen Angaben zeigt, dass Einsame signifikant häufiger allein leben als Nicht-Einsame. Für die weibliche und männliche Subgruppe ist dieser Unterschied jedoch nicht signifikant. Bezüglich der bio-psycho-sozialen Gesundheit wird gezeigt, dass Einsame eine niedrigere gesundheitsbezogene Lebensqualität sowie mehr depressive Symptome und Angstsymptome haben. Kein signifikanter Unterschied besteht bezüglich der sozialen Einbindung, somatischer Symptome und der Anzahl an somatischen Grunderkrankungen. Einsame ältere Frauen haben eine niedrigere gesundheitsbezogene Lebensqualität und mehr depressive Symptome. Bezüglich der sozialen Einbindung, somatischen Symptomen, Angststörungen und der Anzahl an somatischen Grunderkrankungen besteht kein signifikanter Unterschied im Vergleich zu nicht einsamen älteren Frauen. Für einsame ältere Männer besteht kein signifikanter Unterschied bezüglich der untersuchten Faktoren der bio-psycho-sozialen Gesundheit im Vergleich zu nicht einsamen älteren Männern.

Aufgrund der vorliegenden Daten ist es angeraten, die Prävention von Einsamkeit zu optimieren und die psychische Gesundheit stärker in die hausärztliche Versorgung zu integrieren. Mithilfe der oben aufgeführten Faktoren, die mit Einsamkeit assoziiert sind, können Risikopatienten identifiziert und dadurch das Auftreten von Komorbiditäten möglicherweise verhindert werden. Weiterführende Untersuchungen sind angeraten, um das Wechselspiel von somatischen Grunderkrankungen und subjektiver Einsamkeit genauer zu beurteilen.